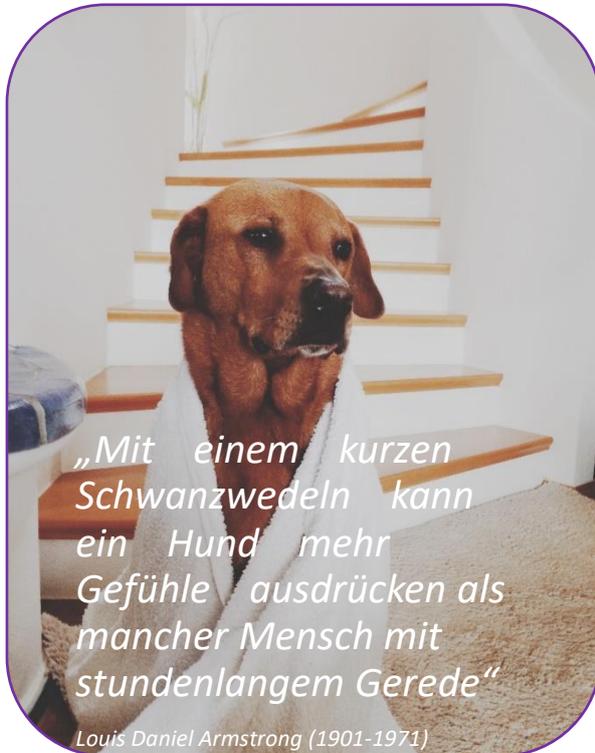


Tiergestützte Intervention



Quelle: Selbst erstellt

Handreichung zum Symposium Tiergestützte Intervention in Schulen - 2023

Mag. Dr. Ilse Gradwohl, Bakk.

Sozialpädagogin/Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin

KOLLEG FÜR SOZIALPÄDAGOGIK
KOLLEG FÜR ELEMENTARPÄDAGOGIK
der Diözese Graz-Seckau

Lange Gasse 2
8010 Graz
ilse.gradwohl@kolleg-augustinum.at

Inhalt

1	Theoretischer Zugang zur Tiergestützten Intervention	4
1.1	Was ist die „Tiergestützte Pädagogik?“	4
1.2	Was ist die Tiergestützte Therapie?	4
1.3	Tiergestützte Intervention	7
2	Der Hund als „Co-Therapeut“	7
2.1	Wie wirkt der Hund auf uns?	8
2.2	Grenzen der Tiergestützten Intervention?	11
3	Literaturhinweise	12
4	Literaturverzeichnis.....	14

Einleitung

Liebe alle! Ich möchte Sie hier mit dieser Handreichung in die Begrifflichkeiten der „Tiergestützten Intervention“ einführen. Wir werden dabei gemeinsam folgende Fragen beantworten:

- Was ist die „Tiergestützte Pädagogik“?
- Was ist die „Tiergestützte Therapie“?
- Was ist die „Tiergestützte Intervention“?

Danach möchte ich Ihnen einen kleinen Einblick geben, wenn der Hund als „Co-Therapeut“ eingesetzt wird. Dabei werden wir folgende Fragen beantworten:

- Wie wirkt die Tiergestützte Intervention?
- Wo sind die Grenzen der Tiergestützten Intervention?

Mein Ziel ist es Ihnen einen guten Einblick in die Thematik zu geben, bzw. Ihr Wissen zu vertiefen. Da schließe ich am Zitat von Louis Armstrong an, der schon auf meiner Titelseite in seinem vielzitierten Zitat zum Ausdruck bringt, Tiere – im speziellen Hunde – brauchen nicht viel tun. Sie tun es einfach.

Das kann ich persönlich definitiv unterschreiben. Ich bin zum einen mit Tieren und Hunden aufgewachsen und hatte bis vor wenigen Jahren eine gute Seele als Hund, welcher die Therapiehundeausbildung gut schaffte. Da sind mir die Worte meines Trainers noch im Ohr, als er anfangs immer leise sagte: *„Ilse, dein Hund weiß eh wies geht“*.

1 Theoretischer Zugang zur Tiergestützten Intervention

Im Folgenden Kapitel werde ich Ihnen die Begriffe Tiergestützte Pädagogik, Tiergestützte Therapie und Tiergestützte Intervention vorstellen. Wie Sie erkennen werden, lassen sich die Begriffe nicht scharf abgrenzen und werden in der praktischen Arbeit oft synonym verwendet.

1.1 Was ist die „Tiergestützte Pädagogik?“

Es hat sich der Einsatz mit Tieren in den 1970ern aus unterschiedlichen Richtungen, meist aus dem praktischen Tun mit Tieren heraus, entwickelt. In den USA war einer der Pioniere für die Tiergestützte Pädagogik Sam Ross, welcher in der Nähe von New York eine tiergestützte Farm betrieb (vgl. Wibbecke 2013, S. 89).

Auf dieser - damals und heute noch so genannte - „*Green Chimneys Farm*“ versucht man bis dato mit Hilfe innovativer und auch akademisch beschriebenen Programmen Kindern zu helfen neue Fähigkeiten und Selbstvertrauen zu erlangen (vgl. Green Chimneys Farm 2018).¹

Zeitnah haben sich in den 1950ern in den skandinavischen Ländern ebenso pädagogische Farmprojekte entwickelt. Zunehmend wird der Nutzen und die Wirkung von Tieren auf den Menschen erkannt, genutzt und auch beschrieben (vgl. Wibbecke 2013, S. 89).

Sie finden die Tiergestützte Pädagogik bei uns in vielen Bereichen, angefangen vom Meerschweinchen im Kindergarten bis hin zu Ihrem Hund, welche beispielsweise im Pflegeheim zum Einsatz kommen (vgl. Wibbecke 2013, S. 89).

Weiser Angelika (2021) beschreibt auf der Fachhomepage für ErzieherInnen – schon in Verbindung mit dem später noch erläuterten Begriff der Interaktion - die Tiergestützte Pädagogik als Möglichkeit, über den Hund als Vermittler, mit Personen in Verbindung zu treten. Was meint sie damit? Weiser bezeichnet den Hund hier als „Arbeitsgerät“, welcher ihr hilft, beispielsweise als „Eisbrecher“ zu fungieren. Er schafft es ohne viel zu tun beispielsweise Kontakt zu knüpfen. Er wertet nicht über uns und urteilt nicht über Äußeres (vgl. Weiser 2021).

1.2 Was ist die Tiergestützte Therapie?

Für diese Antwort müssen wir ein wenig ausholen. Als einer der möglichen Begründer der Tiergestützten Therapie kann der amerikanische Kinderpsychotherapeut Boris Levinson genannt werden. Aber das war eher ein Zufall. Weil: Einer seiner Patienten hat vor der Therapiesitzung auf ihn gewartet – und da war durch Zufall sein Hund anwesend. Der Hund

¹ Vertiefende Informationen über diese Farm finden Sie unter: <http://www.greenchimneys.org/>

war für den Jungen ein „Eisbrecher“, denn er wollte wiederkommen, um mit dem Hund zu spielen. Anfangs waren auch der Hund und das Spiel im Vordergrund, nach und nach konnte Levinson aber Vertrauen zum Jungen aufbauen und so gelang ihm eine therapeutische Beziehung. Diese Erfahrung machte Levinson dann auch bei anderen Kindern und Jugendlichen und vermutete, dass Hunde auf die emotionale Entwicklung der Kinder im Kindesalter eine positive Auswirkung haben können (vgl. Wohlfahrt 2013, S. 7).

2004 wurde der europäische Dachverband für Tiergestützte Therapie² – mit dem Sitz in Wien – gegründet. Die ESAAT (European Society for Animal Assisted Therapy) versucht nicht nur die Tiergestützte Therapie zu erforschen, sondern auch dieses Wissen weiter zu verbreiten. Dieser Dachverband definiert die Tiergestützte Therapie folgend:

„Tiergestützte Therapie umfasst bewusst geplante pädagogische, psychologische und sozialintegrative Angebote mit Tieren für Kinder, Jugendliche, Erwachsene wie Ältere mit kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen, Verhaltensstörungen und Förderschwerpunkten. Sie beinhaltet auch gesundheitsfördernde, präventive und rehabilitative Maßnahmen“ (Tiere als Therapie 2021).

Wie geht das?

Die Tiergestützte Therapie findet entweder im Einzelnen, aber auch in Gruppen statt. Ziel ist es die Person in unterschiedlichen Lebensbereichen zu unterstützen und dabei ihre/seine Fähigkeiten zu fördern. Beispiel: Es werden die geistigen Fähigkeiten verbessert und das führt zu einer Verbesserung des eigenen Wohlbefindens (vgl. Tiere als Therapie 2018).

Möglichkeiten des Einsatzes:

- bei HerzinfarktpatientInnen
- bei SchlaganfallpatientInnen
- bei PatientInnen mit Sprach- und Bewegungsstörungen
- bei AlzheimerpatientInnen
- bei Kindern mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen
- bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten
- bei PatientInnen mit Depressionen
- bei PatientInnen mit chronischen Schmerzzuständen
- bei der Rehabilitation nach Unfällen
- bei drogenabhängigen PatientInnen (Tiere als Therapie 2021).

² ESAAT- European Society for Animal Assisted Therapy

Sie wird von einer Fachkraft durchgeführt und wird meist auch über die ESAAT kontrolliert. Es gibt mittlerweile viel Forschung über die Wirkung der Tiergestützten Therapie und sie gilt als wissenschaftlich anerkannte Methode, welche beispielsweise folgende Verbesserungen erreichen kann:

- Die PatientInnen in Spitälern sprechen besser auf Medikamente an
- Blutdruck und Pulsfrequenz werden gesenkt
- Eine allgemein beruhigende Wirkung tritt ein
- Die geistigen Fähigkeiten der PatientInnen werden verbessert, eine Verbesserung der Gedächtnisleistung kann erreicht werden
- Sprachstörungen werden gemindert, weil Hemmungen den Tieren gegenüber geringer sind
- Eine Besserung von depressiven Verstimmungen tritt ein
- Eine allgemeine Aktivierung und Anhebung des Motivationszustandes kann erreicht werden.
- Die Kommunikation wird gefördert
- Die sozialen Kontakte der PatientInnen untereinander und zum Pflegepersonal werden verbessert
- Die physische Rehabilitation der PatientInnen wird gefördert, die Feinmotorik und Grobmotorik wird verbessert, es kann z.B. eine schmerzfreie Aufdehnung der Fingermuskulatur erreicht werden
- Die Reaktionsfähigkeit und die Lernfähigkeit von Menschen mit Behinderungen kann gesteigert werden (Tiere als Therapie 2018).

In Österreich finden Sie zur Tiergestützten Therapie verschiedene Organisationen und Verbände. Sie verweisen darauf, dass früher die Tiergestützte Therapie meist von ausgebildeten TherapeutInnen durchgeführt wurde und demnach auch als Therapie geführt wurde. Das wird aber auch über den medizinischen Beruf hin ausgeweitet und auch es ist mittlerweile schwierig diesen Begriff auch als Tiergestützte Therapie zu reglementieren (vgl. Österreichische Gesellschaft für Tiergestützte Therapie und Interventionen 2021; Akademie für Tiernaturheilkunde 2017, 2018, 2021).³

D.h. Ob Sie nun mit Ihrem Hund von einer tiergestützten Therapie sprechen können, hängt von Ihrem beruflichen Kontext ab. Beispiel: Sie sind Ergotherapeutin, oder SozialpädagogIn,

³ Vertiefende Informationen über die Österreichische Gesellschaft für Tiergestützte Therapie finden Sie unter: <https://www.oegt.at/>

und arbeiten mit Ihrem Hund. Dann Können Sie hier auch von Tiergestützte Therapie sprechen (und nehmen ev. auch Kontakt zu den Vereinen auf).

1.3 Tiergestützte Intervention

Der Begriff der Tiergestützten Intervention ist noch jung und ist meines Erachtens eine gute Alternative, die Begriffe der Tiergestützten Therapie, Tiergestützten Pädagogik, tiergestützte Fördermaßnahmen und Tiergestützte Aktivitäten zu verbinden (vgl. Akademie für Tiernaturheilkunde 2017).

Die Tiergestützte Intervention umfasst beispielsweise therapeutische, pädagogische, psychologische Angebote für Menschen jeden Alters mit physischen Einschränkungen (vgl. Landeskompetenzzentrum für Mensch, Tier, Beziehung 2018).

Es gibt hier einen Forschungskreis „Heimtiere in der Gesellschaft“, welche zum einen versuchen Informationen des internationalen Dachverbandes für Tiergestützte Intervention⁴ weiter zu verbreiten, Netzwerke zu knüpfen und auch wissenschaftliche Studien zu veröffentlichen (vgl. Kreis Heimtiere in der Gesellschaft 2021).

In Österreich hat sich auch ein Österreichisches Ausbildungs- und Kompetenzzentrum für tiergestützte Interventionen (ÖAKTI) gebildet, welches versucht die Ausbildung, die Qualitätsstandards und den Einsatz der Tiergestützten Intervention qualitativ zu weiter zu entwickeln (vgl. Österreichisches Ausbildungs- und Kompetenzzentrum für tiergestützte Interventionen (ÖAKTI) 2018).

2 Der Hund als „Co-Therapeut“

Tiere sind seit mehr als 200 Jahren auch „Dienstleister“ in verschiedenen Berufen und der Hund gilt als Klassiker der Tiergestützten Intervention. Der Hund kann hier „fast nebenbei“, aber auch für professionell gesteuerte Einheiten eingesetzt werden (vgl. Buchner-Fuhs und Rose 2012, S. 9f.).

Anfangs möchte ich hier betonen, dass Ihr Hund nicht als „Allheilmittel“ betrachtet werden soll. Nicht alles kann positiv beeinflusst werden. Aber der Hund kann viele Aspekte des täglichen Lebens unterstützen und ergänzen.

⁴ International Association of Human Animal Interaction Organisations (IAHAIO)

2.1 Wie wirkt der Hund auf uns?

In Bezug auf die Tiergestützte Intervention sind viele Wirkungsweisen bekannt. Wenn wir versuchen die ersten, auch empirischen Belege, zu finden, müssen wir weit zurück gehen. Schon im 18.Jhd. haben Mönche im Kloster New York bei der Behandlung von seelisch kranken Menschen Tiere eingesetzt.

Ich möchte Ihnen einige wichtige Wirkungsweisen aufzeigen:

1. Die Kommunikation:

Die Verständigung untereinander ist eine der wichtigsten Fähigkeit des Menschen: Sich mit anderen Menschen zu verständigen, mit ihnen in Beziehung zu sein (vgl. Auberle 2003, S. 523). Das erfolgt sprachlich (verbal), aber auch nonverbal, mit Mimik, Gestik, Berührung, Körpersprache, etc.

Das heißt Ihr Körper sendet „Signale“ aus, welche vom anderen „verstanden“ wird. Diese Fähigkeit ist uns Menschen angeboren. Sie ist aber auch eine der wichtigsten Möglichkeiten Ihres Hundes mit Ihnen zu kommunizieren – weil, reden kann er ja nicht (vgl. Hegedusch und Hegedusch 2007, S. 45f.).

2. Die Empathie:

Das ist die Bereitschaft und Fähigkeit sich in andere Menschen einzufühlen (vgl. Auberle 2003, S. 459). Das ist eine Voraussetzung sich zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit zu entwickeln. Und hier hilft Ihr Hund, indem er „vermittelt“: Mit seinem sanftmütigen Blick, dem weichen Fell, der Art der Kommunikation, ihr Rücken der das Kind trägt und stärkt. Das hilft Empathie zu lernen (vgl. Wibbecke 2013, S. 14).

3. Die Bindung:

Die innere Verbundenheit mit der Familie geht von einer tiefen Beziehung ab der Geburt zu einer Bezugsperson aus. Sie reguliert im Laufe dieser Möglichkeit eine Bindung einzugehen unser Selbstvertrauen und unsere psychische Gesundheit.

Gerade bei Kindern, welche eine sichere Bindung im Elternhaus nicht erleben durften kann der Hund hier helfen eine sichere Bindung aufzubauen - und kann dem Kind Halt im Leben geben (vgl. Lang 2015, S. 28ff.).

4. Die Beziehung zwischen Menschen:

Damit ist der Kontakt zwischen Menschen gemeint und hier ist das Denken, Handeln, oder Fühlen aufeinander bezogen (vgl. Auberle 2003, S. 284).

Die Beziehung zwischen den Menschen wird grundsätzlich über die Mimik geregelt. Wir lernen im Laufe unserer Kindheit auch über die Mimik andere Personen einzuschätzen, sie zu verstehen⁵. Hier unterstützt uns der Hund, das spürbar und erfahrbar zu machen (vgl. Wibbecke 2013, S. 13f.).

⁵ (=soziale Mimesis)

5. Die Beziehung zwischen Mensch und Tier:

Die Beziehung zwischen Mensch und Tier findet sich schon über viele Jahre. Der Soziologe Edward O. Wilson meint hierzu, schon über Millionen von Jahren und spricht von der so genannten „Biophilie“. Diese sieht er auch als ein Schlüssel für unsere geistige und emotionale Entwicklung. Durch die Anwesenheit eines Hundes wird der Umgang der Menschen miteinander freundlicher. Sie merken beispielsweise, dass durch die Anwesenheit eines Hundes der Kontakt mit alten Menschen einfacher wird (vgl. Hegedusch und Hegedusch 2007, S. 39).

6. Der Hund wird zum Familienmitglied

Es werden ihm personale Qualitäten zugeschrieben und er wird damit aus „der Menge seiner Artgenossen“ herausgenommen und zum Teil einer Familie. Er wird zum „Du-Genosse“ – und bekommt z.B. einen Namen, wird zum Ansprechpartner und bekommt viel Zuwendung. Als „Du-Genosse“ wird er ebenso wie alle anderen Familienmitglieder respektiert (vgl. Greiffenhagen und Buck-Werner 2015, S. 23).

Hunde haben aber nicht nur Wirkung auf unsere Grundemotion und unser Sozialverhalten, sie wirken auch auf unsere Gesundheit. Hier möchte ich Ihnen einen kleinen Überblick geben, welche körperliche, seelische und soziale Wirkung Ihr Hund haben kann:

- Senkung des Blutdrucks und Atemfrequenz
- Kreislaufstabilität
- Tiefere Atmung
- Entspannung der Muskulatur
- Ablenkung von Schmerz und Reduzierung von Schmerzmedikationen
- Appetitanregung
- Verbesserung motorischer Funktionen
- Koordination und Kraft in der Fein- und Grobmotorik
- Gleichgewichtsförderung
- Motivation zur Bewegung
- Das Selbstwertgefühl wird gehoben (dem Hund ist es egal wie Sie aussehen)
- Das Gefühl von Sicherheit wird gehoben (das ist gerade für ältere Personen hilfreich)
- Hunde bringen Sie zum Lachen und Freude ins Leben
- Sie helfen Ihnen den Alltag gelassener zu sehen (vgl. Lang 2015, S. 35ff.)
- In der Gegenwart von Hunden ist es leichter soziale Kontakte zu knüpfen
- Ihr Hund bringt Ihnen Sympathie ein, da andere Ihren Hund sympathisch finden – und dann Sie. Das kann eine Kontaktaufnahme deutlich erleichtern
- Einsamkeit wird durch einen Hund reduziert

- Hunde bieten positive Beschäftigungen und das Gefühl gebraucht zu werden (vgl. Kahlisch 2014, S. 14)

Hunde helfen uns aber auch bei Krankheiten. Wie?

Es wird in der Forschung immer mehr versucht die Interaktion zwischen Tier und Mensch aufzuzeigen. Ich möchte Ihnen einige Forschungsergebnisse vorstellen.

- Ein Beispiel dafür ist die Untersuchung von Calvo et al. (2016) in einem spanischen Rehabilitationszentrum für Schizophrenieerkrankte Personen über einen Zeitraum von sechs Monaten. Die Personen mit der Tiergestützten Intervention zeigten eine signifikant bessere Symptomatik als die Kontrollgruppe ohne tiergestützte Intervention. Auch im Blut konnte eine signifikante positive Wirkung auf den Stress bzw. dem Cortisol im Blut nachgewiesen werden. Der Stress war schon nach einer Teilnahme an einer Tiergestützten Intervention reduziert (vgl. Calvo et al. 2016).
- Patrick Ostersehl (2008) hat in einer Hamburger Psychiatrie die gesundheitsfördernde Wirkung des Hundes auf Menschen mit psychischen Erkrankungen erforscht und festgestellt, dass sie durch den Hund vermehrt das Gefühl bekamen gebraucht zu werden, geborgen zu sein und der Hund konnte viele Ängste reduzieren. Mit der Vermittlung von Freude konnte er auch depressiven Stimmungen vorbeugen und durch die Spaziergänge wurde der Aktionsradius erhöht und das trug maßgeblich zu mehr sozialem Wohlbefinden bei (vgl. Ostersehl 2008, S. 68).
- Die Arbeit mit Hunden kann bei Personen mit ADHS für mehr Impulskontrolle, mehr Ruhe, bessere soziale Beziehung führen. Beetz und Saumweber (2021) haben hierfür ein Pilotprojekt konzipiert und dafür Übungen zur Konzentration für Kinder im Vorschulalter mit der Tiergestützten Intervention verknüpft. Durchgeführt haben Sie ihr Projekt an der Kinder- und Jugendpsychiatrie Aschaffenburg und konnten während der doch kurzen Zeit mit 5 Wochen feststellen, dass sich der Selbstwert der Kinder mit Hunden heben konnte und die Eltern anführten, dass sich die ADHS-Symptomatik (im Bereich der Impulsivität) bessert. Die Eltern führten positiv an, dass die Kinder gern zum Training kamen und zu Hause auch regelmäßig über das Training erzählten (vgl. Beetz und Saumweber 2021).

2.2 Grenzen der Tiergestützten Intervention?

Fest steht, dass ein Tier nur eine Beziehung zu einer/m KlientIn aufbauen kann, wenn es grundsätzlich eine positive Beziehung zu seinem Frauerl/Herrl hat. Nur so kann die positive Neugier auf fremde Personen entwickelt werden (vgl. Otterstedt 2017, S. 3)

Im Folgenden möchte ich Ihnen weitere wichtige Aspekte vorstellen:

- Die Tierhaltung muss dem Tierschutz entsprechen (Tiere sind keine „Sachen“) und Hunde sollen nicht zu jung ausgebildet und eingesetzt werden
- Gewisse Einrichtungen haben den hygienischen Anforderungen zu entsprechen (z.B. Stationäre Einrichtungen der Erziehungshilfen, Altenheime, etc.) (vgl. Buchner-Fuhs und Rose 2012, S. 17f.)
- Tiere sind Helfer, um die Lernziele zu erreichen. Die persönliche Haltung der/des Tierhalterin/Tierhalters sind ebenso wichtig (Vorbildfunktion). Diese Ziele können zu hoch gesetzt sein
- Tiere wollen ihrer/m BesitzerIn gefallen und arbeiten auch über ihre Grenzen! Sie sollen nicht ausgebeutet werden
- Das Arbeitsumfeld sollte Stressfrei sein und dem Hund auch Schutz bieten – vermeiden Sie Überforderungen auf Ihrer Seite und der Seite des Hundes
- Der Umgang mit dem Hund sollte angstfrei sein. Hier sollten kulturelle Unterschiede mitgedacht werden
- Der Hund als aktiver Arbeitspartner erfordert vom Hundehalter spezielle Aus- und auch Fortbildungen. Er ist mehr als ein „Werkzeug“ und unterstützt Sie in der Arbeit mit Ihren KlientInnen. Die Ausbildung in Österreich zur/m TrainerIn für Therapiehunde ist über dem Dachverband, dem österreichischen Kynologenverband geregelt. Demnach können Hunde, welche grundsätzlich gutmütig, stressbelastbar, vertrauensvoll und den Artgenossen gegenüber gut verträglich sind zur Ausbildung zugelassen werden (vgl. Österreichischer Kynologenverband 2018)
- Die Voraussetzungen für Therapiehunde werden in Österreich gerne mit den Voraussetzungen der Richtlinien für Therapiehunde des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz verwechselt, da dort die Therapiebegleithunde als Therapiehunde bezeichnet werden (vgl. Palank-Ennsman und Waltraud 2015, S. 2)⁶
- Zudem finden sich in Österreich unterschiedliche Verbände, welche die Therapiehundeausbildung, Fortbildung in den Bereichen der hundegestützten Pädagogik anbieten (vgl. Therapiehunde.at 2018; Österreichischer Berufsverband der

⁶ Die Richtlinien für Therapiehunde als Begleithunde finden sie unter:

https://www.vetmeduni.ac.at/fileadmin/v/therapiebegleithunde/Richtlinien_Therapiehunde.pdf

Hundeerzieher, trainer und -verhaltensberater 2018; Therapiehunde-Steiermark 2018; Wibbecke 2013, S. 90).

Nicht außer Acht lassen möchte ich hier auch den Aspekt, dass Sie sich gut überlegen müssen, ob Sie dem Hund zu viel zumuten. Wie Angelika Weiser es ausdrückt, ihn in diesem Zusammenhang - der Begriff ist nicht abwertend gemeint – auch als „geeignetes Hilfsmittel“ zu sehen. Eine Überbewertung und auch Überlastung ihres Hundes darf dann aber nicht passieren (vgl. Weiser 2021). Warum: *„Ein Hund ist in der Lage in Welten vorzudringen, in denen der Mensch nicht mehr die Erlaubnis bekommt, auch nur leise anzuklopfen“* (Therapiehunde.at 2018). Und das ist anstrengend.

3 Literaturhinweise

Weitere Forschungserkenntnisse der psychologischen und physiologischen Effekte einer tiergestützten Intervention und kleine Fallstudien aus der Praxis finden Sie beispielsweise in folgender Literatur:

Beetz, A. (2021): *Hunde im Schulalltag*. 5. Aktualisierte Ausgabe. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Beetz, A., Julius, H., Turner, D. & Kotrschal, K. (2012). Auswirkungen der sozialen Unterstützung durch einen Hund auf die Stressmodulation bei männlichen Kindern mit unsicherer Bindung. *Frontiers in Psychology*, 3, Artikel 352. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2012.00352>

Beetz, A., Kotrschal, K., Turner, DC, Hediger, K., Uvnäs-Moberg, K. & Julius, H. (2011). Die Wirkung eines echten Hundes, eines Spielzeughundes und einer freundlichen Person auf unsicher gebundene Kinder während einer stressigen Aufgabe: Eine explorative Studie. *Anthrozoös*, 24 (4), 349–368. <https://doi.org/10.2752/175303711X13159027359746>

Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. (dgs), Janet Langer, Maik Herrmann, Henri Julius. https://www.forschung-sprache.eu/fileadmin/user_upload/Dateien/Heftausgaben/2019-3/5-70-2019-03-04.pdf

J. Solomon, A. Beetz, I. Schöberl, N. Gee & K. Kotrschal (2019) Bindungssicherheit bei Begleithunden: Anpassung von Ainsworths seltsamer Situation und Klassifizierungsverfahren an Hunde und ihre menschlichen Betreuer, *Bindung & menschliche Entwicklung*, 21: 4, 389-417, DOI:10.1080/14616734.2018.151781

Julius et al. (2014): *Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Intervention*. Göttingen/Bern/Boston: Hogrefe Verlag

Meike Heyer & Andrea M. Beetz (2014): Grundlagen und Effekte einer hundegestützten Leseförderung. In: *Empirische Sonderpädagogik*, 2014, Nr. 2, S. 172-187. URL: https://www.psychologie-aktuell.com/fileadmin/download/esp/2-2014_20140506/ESP-2-2014_172-187.pdf

Mombeck, M.M. (2022). Theoretischer Forschungsstand: Auswirkungen von Tieren auf Menschen. In: *Tiergestützte Pädagogik – Soziale Teilhabe – Inklusive Prozesse*. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37170-8_4

Müschenich, F. und Freiherr, J. (2015): Arbeitsgruppe „Neuroscience of chemosensation“ in der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie an der Uniklinik RWTH Aachen und der Arbeitsgruppe „MultiSense“ in der Abteilung Analytische Sensorik am Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung. URL: <https://www.dasgehirn.info/aktuell/frage-an-das-gehirn/kann-der-hund-wirklich-besser-riechen-als-der-mensch>

Psychologische und physiologische Effekte einer tiergestützten Intervention bei unsicher und desorganisiert gebundenen Kindern, In: Empirische Sonderpädagogik, 2013, Nr. 2, S. 160-166. URL: https://www.psychologie-aktuell.com/fileadmin/download/esp/2-2013_20130724/ESP-2-2013_160-166.pdf

Wohlfarth, Rainer; Beetz, Andrea (2018): Tiergestützte Pädagogik: Hunde in der Schule. In: Lehren & lernen, 44 (2018) 12, S. 23-29

4 Literaturverzeichnis

- Akademie für Tiernaturheilkunde (2017): Tiergestützte Intervention | Was ist Tiergestützte Intervention? | ATN. In: *ATN Akademie für Tiernaturheilkunde - Österreich | Ausbildung | Studium | ATN AG 2021*, 07.06.2017. Online verfügbar unter <https://www.atn-ag.at/tiergestuetzte-intervention-definition>, zuletzt geprüft am 13.01.2021.
- Akademie für Tiernaturheilkunde (2018): Tiergestützte Intervention | Was ist Tiergestützte Intervention? | ATN. Online verfügbar unter <https://www.atn-ag.de/tiergestuetzte-intervention-definition>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.
- Auberle, Anette (Hg.) (2003): *Duden - Deutsches Universalwörterbuch*. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG Mannheim. 5., überarb. Aufl. Mannheim: Dudenverl.
- Beez, A.; Saumwebder, K. (2021): Argumentation für die Integration von Hunden in sonderpädagogische Förderprogramme am Beispiel eines hundintegrierten Konzentrationstrainings. Online verfügbar unter http://www.tiergestuetzt.de/wp/wp-content/uploads/2012/05/ADHS.Training.Hund_.Saumweber1.pdf.
- Buchner-Fuhs, Jutta; Rose, Lotte (Hg.) (2012): *Tierische Sozialarbeit. Ein Lesebuch für die Profession zum Leben und Arbeiten mit Tieren*. Wiesbaden: Springer VS. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-18956-7>.
- Calvo, Paula; Fortuny, Joan R.; Guzmán, Sergio; Macías, Cristina; Bowen, Jonathan; García, María L. et al. (2016): Animal Assisted Therapy (AAT) Program As a Useful Adjunct to Conventional Psychosocial Rehabilitation for Patients with Schizophrenia. Results of a Small-scale Randomized Controlled Trial. In: *Frontiers in psychology* 7, S. 631. DOI: 10.3389/fpsyg.2016.00631.
- Green Chimneys Farm (2018): Home - Green Chimneys. Online verfügbar unter <http://www.greenchimneys.org/>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.
- Greiffenhagen, Sylvia; Buck-Werner, Oliver N. (2015): *Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung*. 5. Auflage. Nerdlen: Kynos Verlag (Das besondere Hundebuch).
- Hegedusch, Eileen; Hegedusch, Lars (2007): Tiergestützte Therapie bei Demenz. Die gesundheitsförderliche Wirkung von Tieren auf demenziell erkrankte Menschen. Hannover: Schlüter (Schlütersche Pflege). Online verfügbar unter http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=2910888&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm.
- Kahlisch, Anne (2014): *Tiergestützte Therapie in Senioren- und Pflegeheimen. Ein Wegweiser mit Praxisbeispielen für Besuchhundeteams*. 3. Aufl. Nerdlen: Kynos-Verl.
- kreis Heimtiere in der Gesellschaft (2021): *Magazin Mensch und Tier. Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft*. Online verfügbar unter <https://www.mensch-heimtier.de/magazin-menschtier/forschung.html>.
- Landeskompetenzzentrum für Mensch, tier, Beziehung (2018): Tiergestützte Pädagogik. Online verfügbar unter <http://www.landeskompetenzzentrum.at/index.php/tiergestuetzte-intervention/tiergestuetzte-paedagogik>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.
- Lang, Sigrid (2015): *Tiergestützte Arbeit. Was Tiere in uns auslösen und wie sie uns helfen können*. Hamburg: Diplomica-Verl. Online verfügbar unter <http://www.diplomica-verlag.de/>.
- Österreichische Gesellschaft für Tiergestützte Therapie und Interventionen: Österreichische Gesellschaft für Tiergestützte Therapie und Interventionen. Online verfügbar unter <https://www.oegtt.at/>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.

Österreichischer Berufsverband der Hundeerzeher, trainer und -verhaltensberater (2018): Therapiehunde. Online verfügbar unter <https://www.oebdh.at/therapiehunde>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.

Österreichischer Kynologenverband (2018): ÖKV Österreichischer Kynologenverband: Therapiehunde. Online verfügbar unter <http://www.oekv.at/hunde/hundesport/therapiehunde.html>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.

Österreichisches Ausbildungs- und Kompetenzzentrum für tiergestützte Interventionen (ÖAKTI) (2018): Österreichisches Ausbildungs- und Kompetenzzentrum für tiergestützte Interventionen (ÖAKTI). Online verfügbar unter <http://www.oeakti.at/>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.

Ostersehl, P. (2008): Der Hund als Co-Therapeut. Die gesundheitsfördernde Wirkung des Hundes auf Menschen mit psychischen Erkrankungen auf der Grundlage der besonderen Beziehung zwischen Mensch und Tier. Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Online verfügbar unter https://reposit.haw-hamburg.de/bitstream/20.500.12738/9148/1/sp_d.08.641.pdf.

Otterstedt, Carola (2017): Tiergestützte Intervention. Methoden und tiergerechter Einsatz in Therapie, Pädagogik und Förderung : 88 Fragen & Antworten ; mit 59 Abbildungen. Stuttgart: Schattauer.

Palank-Ennsman; Waltraud (2015): Richtlinie Therapiehunde. Online verfügbar unter https://www.vetmeduni.ac.at/fileadmin/v/therapiebegleithunde/Richtlinien_Therapiehunde.pdf, zuletzt geprüft am 31.08.2018.

Therapiehunde.at (2018): Therapiehunde. Online verfügbar unter <https://www.therapie-hunde.at/>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.

Therapiehunde-Steiermark (2018): Therapiehunde-Steiermark. Online verfügbar unter <https://therapiehunde-steiermark.at/>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.

Tiere als Therapie (2018): Tiergestützte Therapie | Tiere als Therapie. Online verfügbar unter <https://www.tierealstherapie.at/tiergestuetzte-therapie/>, zuletzt geprüft am 31.08.2018.

Tiere als Therapie (2021): Tiergestützte Therapie. Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen. Hg. v. TAT-WAZ TAT. Online verfügbar unter <https://www.tierealstherapie.at/tiergestuetzte-therapie/>.

Weiser, A. (2021): Tiergestützte Pädagogik - Fachartikel - Medien - erzieherin-online. Online verfügbar unter <https://www.erzieherin-online.de/medien/artikel/fachartikel/tiergestuetzt.php>, zuletzt aktualisiert am 25.01.2021, zuletzt geprüft am 25.01.2021.

Wibbecke, Anna-Lena (2013): Tier-Mensch-Pädagogik. Analyse einer Integration von Tierrechten in die Pädagogik. Wiesbaden: Springer VS (Results).

Wohlfahrt, R. (2013): Tiergestützte Therapie: Gestern und heute. Hg. v. Freiburger Institut für tiergestützte Therapie.